

Sammlung
kleiner Balladen und Lieder
in Musik gesetzt

fürs
Forte - Piano
von

C . F . Z E L T E R .

Erster Heft

Hamburg
bey Johann August Böhm.

DER ZAUBERLEHRLING.

Rasch, doch Gemach.

GESANG.

Hat der alte Hexenmeister sich doch einmal weg-begeben' und nun sollen seine Geister auch nach sei - -

CLAVIER.

The first system of the musical score consists of three staves. The top staff is for the voice (GESANG), the middle staff is for the right hand of the piano (CLAVIER), and the bottom staff is for the left hand. The key signature is one flat (B-flat) and the time signature is common time (C). The vocal line begins with the lyrics 'Hat der alte Hexenmeister sich doch einmal weg-begeben' and ends with a double bar line and two dashes. The piano accompaniment features a rhythmic pattern of eighth notes in the right hand and a more active bass line in the left hand.

= = nen Willen leben.. Seine Wort' und Werke merkt'ich, und den Brauch, und mit Geistes stärke thu' ich Wun - der

The second system continues the musical score. The vocal line continues with the lyrics '= = nen Willen leben.. Seine Wort' und Werke merkt'ich, und den Brauch, und mit Geistes stärke thu' ich Wun - der'. The piano accompaniment maintains its rhythmic pattern, with some changes in the bass line.

auch. Wal = = le, wal = = le, manche Strecke! das zum Zwecke Waffer flie - ise,

crescendo

The third system concludes the musical score. The vocal line continues with the lyrics 'auch. Wal = = le, wal = = le, manche Strecke! das zum Zwecke Waffer flie - ise,'. The piano accompaniment features a 'crescendo' marking and a more active bass line. The system ends with a double bar line.

und mit reichem, vollen Schwalle zu dem Ba - - - de sich ergies = = se.

Und nun komm' du alter Besen, nimm die schlechten Lumpenhüllen 'hist schon lange Knecht gewesen;

nun erfülle meinen Willen. Auf zwey Beinen stehe, oben sey ein Kopf. eile nun, und gehe mit dem Waffer = = topf!

Wal = le, wal = le, manche Strecke! dafs, zum Zwecke Waf - fer fliefse, und, mit reichem, vol = len

crescendo..

Schwalle, zu dem Ba - - - - - de sich ergies = se.

forz. *forz.* *forz.*

forz. *forz.*

Seht er läuft zum Ufer nieder, wahrlich! ist schon an dem Fufse, und mit Blitzes = schnelle wieder

forz.

forz.

ist er hier mit raschem Guffe. Schon zum zweiten Mahle! wie das Becken schwillt! wie sich jede Schale voll mit Waffer füllt!

Ste = he, ste = he, denn wir ha = ben dei = ner Ga = ben voll = ge = meffen! - Ach, ich merk'es! Wehe! wehe!

crescendo

hab' ich doch das Wort, das Wort das Wort das Wort vergeffen.

forz. *forz.* *forz.*

forz. *forz.* *forz.*

V.S.

Ach! das Wort, wor-auf am Ende er das wird, was er gewesen. Ach! er läuft und bringt behende wärs't du doch der al = te Be = sen!

Immer neue Gölse bringt er schnell herein, Ach und hundert Flutfe stürzen auf mich ein. Nein, nicht län = = ger

crescendo

kann ichs laf = = fen, will ihn fas = = sen. Das ist Tücke! Ach! nun wird mir immer bänger! Wel = = che Mi = = ne!

welche Blick - - - ke! welche Blick - ke!

The first system of the musical score consists of three staves. The top staff is the vocal line, written in a treble clef with a key signature of one flat (B-flat) and a common time signature. The lyrics are "welche Blick - - - ke! welche Blick - ke!". The middle and bottom staves are for piano accompaniment, with the bottom staff in a bass clef. The piano part features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes, with dynamic markings of *ff* (fortissimo) appearing in the middle section.

O, du Aus geburt der Hölle! soll das ganze Haus ersaufen? seh ich über jede Schwelle doch schon Waffer = strö = me lau = fen .

The second system of the musical score consists of three staves. The top staff is the vocal line, with lyrics "O, du Aus geburt der Hölle! soll das ganze Haus ersaufen? seh ich über jede Schwelle doch schon Waffer = strö = me lau = fen .". The middle and bottom staves are for piano accompaniment. The piano part continues with a rhythmic accompaniment of eighth and sixteenth notes.

Ein verruchter Besen, der nicht hören will! Stock, der du gewesen, steh doch wieder still!

The third system of the musical score consists of three staves. The top staff is the vocal line, with lyrics "Ein verruchter Besen, der nicht hören will! Stock, der du gewesen, steh doch wieder still!". The middle and bottom staves are for piano accompaniment. The piano part continues with a rhythmic accompaniment of eighth and sixteenth notes.

Wilst's am En - de gar nicht laffen ? will dich fassen, will dich halten, und das al - te Holz be - hen - de

crescendo

mit dem scharfen Bei - - - le, mit dem scharfen Beile spal - ten.

f *ff*

Selt, er läuft zum Ufer nieder! wie ich mich nun auf dich werfe, gleich, o Kobolt liegst du nieder, krachend trifft

die glatte Schärfe. Wahrlich! brav getroffen! seht, er ist entzwey! und nun kann ich hoffen, und ich athme frey!

We - he! we - he! Bei - de Thei - le steh in Ei - le schon als Knechte völlig fertig in die Höhe! Helft mir

rit.

ach! helft, helft, ach helft - ihr hohen Mäch - te!

ff *ff* *ff*

V.S.

Und sie laufen! Nafs und näfser wirds im Saal und auf den Stufen. Welch' entsetzliches Gewässer!

Herr und Meister, hör' mich rufen! — Ach! da kommt der Meister! Herr, die Noth ist groß! die ich rief, die

Geister, werd' ich nun nicht los.

In die Ecke Be = = sen! Be = = sen! Seyds ge = = = we = = sen. Denn als Geister

ruft euch nur, zu sei = = nem Zwecke, erst her = = = vor der al = = = te Mei = = = =

ster.

f *f* *f*

Göthe.

DIE SCHÄFERINN.

Munter und heiv

Frühe geht die Schäferinn, führt die Lämmchen auf die Weide, auf die Weide, voller Freude springt sie hin im

leichten Kleide, ach! es folgt mein Herz ihr hin, ach! es folgt mein Herz ihr hin.

2//

Hüpfet dann, gar leicht und los
Zu den Blumen an der Quelle;
An der Quelle
Sanften Welle
Stehen Blümchen, bunt und helle
Und sie pflückt sie in den Schoofs.

3//

Streicht sich auf die Aermel dann
Wäscht ihr Antlitz, zart wie Rosen
Zart wie Rosen
Dafs die losen
Zephiretten lächelnd kosen
Und es lacht die Flur sie an.

4//

Setzt sich dann ins Grüne hin
Windet Ros' und süsse Myrthen,
Süsse Myrthen,
Und es gürten
Sich mit Kränzen Nymph und Hirten;
Alles liebt die Schäferinn.

5//

Manchmal singt sie hell und rein,
Dafs umher die Vöglein singen,
Vöglein singen,
Lämmchen springen
Und die muntern Ziegen dringen
Schäkernd in die frohen Reihn.

6//

Abends hüpfet, mit leichtem Sinn
Sie zur Hütte, Lust im Herzen;
Lust im Herzen,
Unter Scherzen
Spottet sie der Liebe Schmerzen
Also lebt die Schäferinn.

Nicht zu langsam
der Vortrag: schauerlich.

DIE GEISTER DES SEES.

Dampf rauscht vom hohen Wogenstrand ans steile Felsenge-sta = = de, und grau wie der-Geister wehend Gewand webt

The first system of the musical score consists of three staves. The top staff is the vocal line, the middle is the first piano accompaniment, and the bottom is the second piano accompaniment. The music is in a minor key with a 9/8 time signature. The lyrics are written below the vocal staff.

dichter Nebel sich übers Land und hüllt die dämmernden Pfa = = de. Die herbstlichen Lüf = = te säuseln, es

The second system continues the musical score with three staves. It features a prominent piano accompaniment with a melodic line in the right hand and a more rhythmic bass line. The lyrics continue below the vocal staff.

steigt in lichten Kräu = = seln die blau-e Welle des Sees, Aus

The third system concludes the musical score with three staves. It includes a final piano accompaniment with a melodic line in the right hand and a bass line. The lyrics end with 'Aus' on the right side of the staff. The initials 'V.S.' are written at the bottom right of the page.

Wol-ken die Sterne blin - - - ken und lang-sam, wo-gen und sin - - - ken die Sil - - - ber - .

flocken des Schnees.

Und in der Nacht, die still und kalt
 Um Ullins Hügel sich breitet,
 Am Ufer, das dunkel die Fluth um-wallt,
 Da wankt und irrt eine holde Gestalt,
 Von banger Liebe geleitet.
 Die seidnen Locken wehen,
 Sie eilt, mit ängstlichem Spähen
 Scheu zu dem nächtlichen Hain,
 Laut ruft sie mit wildem Blicke,
 Dumpf kehrt die Stimm' ihr zurücke,
 Die Winde nur ächzen drein.

Was irrt Allona so spät, im Reif
 Von Ullins einsamen Auen?
 Ihr leuchtet nur ferne der Purpurstreif
 Des hellen Nordlichts, mit breitem Schweif,
 Es stralet ahndendes Grauen.
 Sie sucht im röthlichen Scheine
 Cathullin, den Iäger der Haine,
 Den Sohn der schattigen Höhn;
 Zwey Nächte sah sie, vom Stamme
 Bemocster Eichen, die Flamme
 In einsamer Halle verwehn.

4//

Und an der zähen Felsenwand,
Wo saufende Wellen sich schlagen,
Da faßt es ihr flatternd weißes Gewand,
Da schmiegt sichs schmeichelnd an ihre Hand
Mit leise winselnden Klagen.
„Bist du es Luath, der Treue,
„Iagt nicht Cathullin das scheue;
„Dem Pfeil entfliehende Reh?
„Verlies er des Waldes Pfade,
„Um irrend die Fels-gestade
„Vom Nebel erzeugenden See?

5//

„Ach! nimmer jagt ers scheue Reh,
„Kehrt nimmer zum heimischen Herde,
„Es rauscht mir so traurig der dunkle See?
„Und jede Welle, sie seufzet: weh!
„Laut winselt der Iagden Gefährte.
„Stets blieb, mit treuem Geleite
„Er seinem Gebieter zur Seite,
„Jetzt liegt er am Ufer, allein,
„Verkündets, nächtliche Lüfte,
„Umfangen die feuchten Däfte
„Des Iünglings starres Gebein.

6//

Da rauscht die Luft, ein Sturm erhebt
Der See, die schäumenden Wogen,
Und bleich aus dem Dufte der Nachtgewebt,
Schwankt leis ein Dunstbild empor und schwebt
Vom Sturm ans Ufer gezogen.
Die hohe Gestalt erreicht
Die Nebelwolken, es zeigt
Gesenkt und ungespannt
Blas, wie aus neblichter Ferne
Der silberne Glanz der Sterne,
Den Bogen, des Geistes Hand.

7//

Still ist, und ernst sein Angesicht,
Er neiget es liebend nieder.
Und leis, wie der Lüfte Säuseln er spricht:
„Mit Beute der Iagden kehrt' ich nicht
„Zur Flamme des Herdes wieder.
„Mich lockt' aus dem schützenden Heine
„Hervor im Nebelscheine
„Das eilend flüchtige Reh;
„Ein duft berg Ufer und Wogen,
„Da sank ich, von Schimmer betrogen
„Hinab, in den schweigenden See.

8//

Mit Liebesarmen Allona strebt,
Die theure Gestalt zu fassen,
Die bleich, vom Schleyer der Nacht umweht,
Sich, scheidend höher und höher hebt,
Sie sieht sie im Duft erblaffen;
Dann faßt sie nächtliches Grausen,
Es rauscht, mit dumpfen Brausen
Um sie, des, Sturmwind's Wuth,
Ihr schwinden die matten Sinnen,
Da reißt sie's wirbelnd von hinnen
Hinab in die tiefe Fluth.

9//

Und wenn es rauscht vom Wogenstrand
Ans steile Felsengestade,
Und grauer Nebel, wie Geistesgewand
Sich dichter webt ums weite Land,
Verhüllend die öden Pfade,
Dann sieht man die Wellen sich kräuseln,
Es schweben, in leisem Säuseln
Herab, wie die Flocken des Schnees,
Zwey Geister, mit schwachem Blinken,
Sie wanken, wogen und sinken
Vereint in den Schos des Sees.

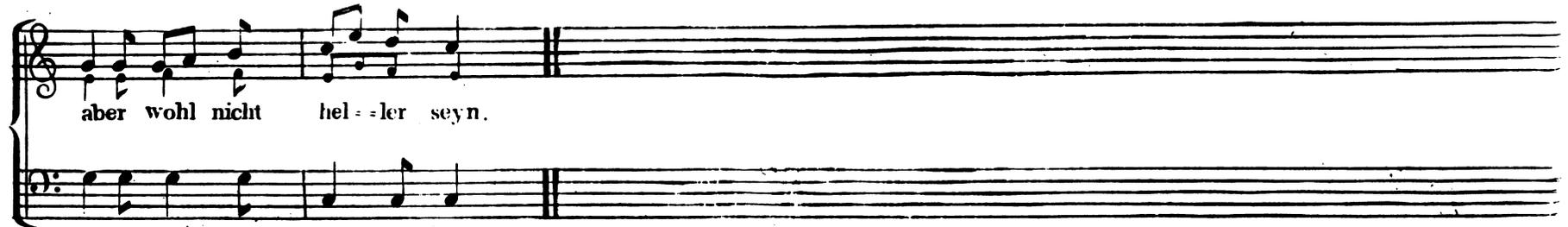
von Imhoff.

DAS HÜTTCHEN.

Pastorell und nicht zu langsam.



Ich hab' ein kleines Hüttchen nur, es steht auf einer Wiesen-flur, an einem Bach, der Bach ist klein, kömmt'



aber wohl nicht hel = ler seyn.

2//
Am kleinen Hüttchen steht ein Baum,
Man sieht vor ihm das Hüttchen kaum
Und gegen Sonne, Kält' und Wind
Beschützt es, die darinnen sind.

3//
Und eine gute Nachtigall
Singt auf dem Baum so süßen Schall,
Dafs jeder der vorüber geht
Ihr zuzuhören, stille steht.

4//
Du Kleine, mit dem blonden Haar
Die längst schon meine Freude war,
Ich gehe, rauhe Winde wehn,
Wilst du mit mir ins Hüttchen gehn?

G l e i m .

Ernsthaft und ruhig.

BERUHIGUNG.

Wo der Mond mit bleichem Schimmer durch der Kiefern Dunkel blickt; wo um wildes Felsgerümpel

sich die Epheuranke strickt: Da erfüllt ein stilles Sehnen nach des Grabes Ruh das Herz. Da er = = =

gießt in heißen Thränen sich der Seele sanfter Schmerz. Und der Blick durchschaut die trübe Zukunft

ruhig bis ans Grab; Und es ruft: Gott ist die Liebe! jeder Stern, auf sie her — ab.

Matthiffon.

DER KAMPF MIT DEM DRACHEN.
ROMANZE.

Lebhaft.

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort die lan-gen Ga-fen brau- - - - send fort? Stürzt

Roh-dus un-ter Feu-ers Flammen? Es rottet sich ein Sturm zusammen und ei-nen Rit-ter hoch zu Rofs ge- -

wahr'ich aus dem Menschen trofs und hin-ter ihm, welch A- - ben-theuer' bringt man geschleppt ein Unge- - heu- - er. Ein

Drache scheint es von Gestalt, mit weitem Kro-ko-dilles Rachen und al-les blickt ver-wundert bald den Rit-ter an und

bald den Dra-chen.

2//

Und tausend Stimmen werden laut,
 Das ist der Lindwurm, kommt und schaut!
 Der Hirt und Heerden uns verschlungen,
 Das ist der Held, der ihn bezwungen!
 Viel andre zogen vor ihm aus
 Zu wagen den gewaltigen Straufs,
 Doch keinen sah man wiederkehren,
 Den kühnen Ritter soll man ehren!
 Und nach dem Kloster geht der Zug,
 Wo Sankt Iohann's des Täufers Orden
 Die Ritter des Spitals im Flug
 Zu Rathe sind versammelt worden.

3//

Und vor den edeln Meister tritt
 Der Jüngling mit bescheidenem Schritt,
 Nach drängt das Volk, mit wildem Rufen,
 Erfüllend des Geländers Stufen
 Und jener nimmt das Wort und spricht:
 Ich hab' erfüllt die Ritterpflicht,
 Der Drache, der das Land verödet,
 Er liegt von meiner Hand getödtet,
 Frei ist dem Wanderer der Weg,
 Der Hirte treibe ins Gefilde
 Froh walle auf dem Felsensteg
 Der Pilger zu dem Gnadenbilde.

4//
Doch strenge blickt der Fürst ihn an
Und spricht: Du hast als Held gethan,
Der Muth ist, der den Ritter ehret,
Du hast den kühnen Geist bewähret,
Doch sprich! Was ist die erste Pflicht
Des Ritters, der für Christum ficht,
Sich schmücket mit des Kreuzes Zeichen?
Und alle rings-herum erbleichen.
Doch er, mit edelm Anstand, spricht,
Indem er sich erröthend neiget.
Gehorsam ist die erste Pflicht,
Die ihn des Schmuckes würdig zeigt.

5//
Und diese Pflicht, mein Sohn, versetzt
Der Meister, hast du frech verletzt,
Den Kampf, den das Gesetz versaget,
Hast du mit frevlem Muth gewaget! –
Herr, richte wenn du alles weißt,
Spricht jener mit gesetztem Geist,
Denn des Gesetzes Sinn und Willen
Vermeint' ich treulich zu erfüllen,
Nicht unbedachtsam zog ich hin,
Das Ungeheuer zu bekriegen,
Durch List und kluggewandten Sinn
Versucht ichs, in dem Kampf zu siegen.

6//
Fünf unsers Ordens, waren schon,
Die Zierden der Religion,
Des kühnen Muthes Opfer worden,
Da wehrtest du den Kampf dem Orden.
Doch an dem Herzen nagte mir
Der Unmuth und die Streitbegier,
Ia selbst im Traum der stillen Nächte
Fand ich mich keuchend im Gefechte,
Und wenn der Morgen dämmernd kam,
Und Kunde gab von neuen Plagen
Da saßte mich ein wilder Gram
Und ich beschloß, es frisch zu wagen.

7//
Und zu mir selber sprach ich dann:
Was schmücket den Jüngling, ehrt den Mann,
Was leisteten die tapfern Helden
Von denen uns die Lieder melden?
Die zu der Götter Glanz und Ruhm
Erhub das blinde Heidenthum?
Sie reinigten von Ungeheuern
Die Welt in kühnen Abentheuern,
Begegneten im Kampf dem Leu'n
Und rangen mit dem Minotauren
Die armen Opfer zu befreien,
Und ließen sich das Blut nicht dauren:

8//
Ist nur der Saracen es werth,
Dafs ihn bekämpft des Christen Schwerdt?
Bekriegt der nur die falschen Götter?
Gesandt ist er der Welt zum Retter,
Von jeder Noth und jedem Harm
Befreien muß sein starker Arm,
Doch seinen Muth muß Weisheit leiten
Und List muß mit der Stärke streiten,
So sprach ich oft und zog allein,
Des Raubthiers Fährte zu erkunden,
Da flöste mir der Geist es ein,
Froh rief ich aus, ich hab's gefunden,

9//
Und trat zu dir und sprach dis Wort:
"Mich zieht es nach der Heimat fort."
Du Herr willfahrtest meinen Bitten
Und glücklich war das Meer durchschritten
Kaum stieg ich aus am heimschen Strand,
Gleich liefs ich durch des Künstlers Hand
Getreu den wohlbemerkten Zügen
Ein Drachenbild zusammen fügen.
Auf kurzen Füßen wird die Last
Des langen Leibes aufgethürmet,
Ein schuppicht Panzerhemd umfaßt
Den Rücken, den es furchtbar schirmet.

10//
Lang strecket sich der Hals hervor,
Und gräßlich wie ein Höllenthor
Als schnappt es gierig nach der Beute,
Eröffnet sich des Rachens Weite,
Und aus dem schwarzen Schlunde drähn
Der Zähne stachelichte Reih'n,
Die Zunge gleicht des Schwerdtes Spitze,
Die kleinen Augen sprühen Blitze,
In einer Schlange endigt sich
Des Rückens ungeheure Länge,
Rollt um sich selber fürchterlich,
Das es um Mann und Rofs sich schlänge.

11//
Und alles bild' ich nach, genau,
Und kleid' es in ein scheufslich Grau,
Halb Wurm erschiens halb Molch u: Drache,
Gezeuget in der gift'gen Lache,
Und als das Bild vollendet war,
Erwähl' ich mir ein Doggenpaar,
Gewaltig, schnell von flinken Läufen,
Gewohnt den wilden Uhr zu greifen,
Die hetz' ich auf den Lindwurm an,
Er-hitze sie zu wildem Grimme,
Zu fassen ihn mit scharfen Zahn,
Und lenke sie mit meiner Stimme,

12//
Und wo des Bauches weiches Vließ
Den scharfen Bissen Blöße liefs,
Da reiz ich sie den Wurm zu packen,
Die spitzen Zähne ein-zuhacken.
Ich selbst, bewaffnet mit Geschofs
Besteige mein arabisch Rofs,
Von adelicher Zucht entflammt,
Und als ich seinen Zorn entflamm't,
Rasch auf den Drachen spreng ich's los,
Und stachl' es mit den scharfen Sporen
Und werfe zielend mein Geschofs,
Als wollt' ich die Gestalt durchbohren.

13//
Ob auch das Rofs sich grauend bäumt
Und knirrscht und in den Zügel schäumt,
Und meine Doggen ängstlich stöhnen,
Nicht rast ich, bis sie sich gewöhnen.
So üß ichs aus mit Emsigkeit,
Bis dreimal sich der Mond erneut,
Und als sie jedes recht begriffen,
Führ ich sie her auf schnellen Schiffen
Der dritte Morgen ist es nun
Das mirs gelungen hier zu landen,
Den Gliedern gönnt' ich kaum zu ruhn,
Bis ich das große Werk Bestanden.

14//
Denn heiß erregte mir das Herz
Des Landes frisch erneuter Schmerz,
Zerriffen fand man jüngst die Hirten,
Die nach dem Sumpfe sich verirrtten.
Und ich beschliesse rasch die That.
Nur von dem Herzen nehm ich Rath.
Flugs unterricht ich meine Knappen,
Besteige den versuchten Rappen.
Und von dem edeln Doggen-paar
Begleitet, auf geheimen Wegen
Wo meiner That kein Zeuge war,
Reit ich dem Feinde frisch entgegen.

15//
Das Kirchlein kennst du Herr, das hoch
Auf eines Felsenberges loch,
Der weit die Insel überschauet
Des Meisters kühner Geist erbauet,
Verächtlich scheint es, arm und klein,
Doch ein Mirakel schließt es ein,
Die Mutter mit dem Jesus-knaben,
Den die drei Könige begaben.
Auf dreimal dreißig Stufen steigt,
Der Pilgrim nach der steilen Höhe,
Doch hat er schwindelnd sie erreicht,
Erquickt ihn seines Heilands Nähe.

16//
Tief in dem Fels, auf dem es hängt,
Ist eine Grotte eingesprengt,
Vom Thau des nahen Moors befeuchtet,
Wohin des Himmels Strahl nicht leuchtet,
Hier hausete der Wurm und lag,
Den Raub erspähend, Nacht und Tag,
So hielt er wie der Höllendrache
Am Fuß des Gotteshauses Wache
Und kam der Pilgrim hergewallt,
Und lenkte in die Unglücks-straße,
Hervor brach aus dem Hinterhalt
Der Feind und trug ihn fort zum Fraße.

17//
Den Felsen stieg ich jetzt hinan,
Eh ich den schweren Strauß begann,
Hin kniet' ich vor dem Christuskinde,
Und reinigte mein Herz von Sünde,
Drauf gürt' ich mir im Heiligthum
Den blanken Schmuck der Waffen um,
Bewehre mit dem Spiess die Rechte,
Und nieder steig' ich zum Gefechte.
Zurück bleibt der Knappen Tross,
Ich gebe scheidend die Befehle
Und schwinde mich behend auf's Rofs
Und Gott empfehl ich meine Seele.

18//
Kaum seh' ich mich im ebenen Plan,
Flugs schlagen meine Doggen an,
Und bang beginnt das Rofs zu keuchen,
Und bäumet sich und will nicht weichen,
Denn nahe liegt, zum Knäuel geballt,
Des Feindes scheußliche Gestalt,
Und sonnet sich auf warmen Grunde,
Auf jagen ihn die flincken Hunde.
Doch wenden sie sich pfeilgeschwind
Als es den Rachen gähnend theilet,
Und von sich haucht den gift'gen Wind
Und winselnd wie der Schakal heulet.

19//
Doch schnell erfrisch ich ihren Muth,
Sie fassen ihren Feind mit Wuth.
Indem ich nach des Thieres Lende
Aus starker Faust den Speer versende,
Doch machtlos wie ein dünner Stab.
Prallt er vom Schuppenpanzer ab.
Und eh' ich meinen Wurf erneuet,
Da bäumet sich mein Rofs und schenuet
An seinen Basiliskenblick
Und seines Athems gift'gen Wehen
Und mit Entsetzen springt's zurück
Und jetzo war's um mich geschehen.

20//
Da schwing' ich mich behend vom Rofs,
Schnell ist des Schwerdes Schneide bloß,
Doch alle Streiche sind verlohren,
Den Felsenharnisch zu durch bohren,
Und wüthend mit des Schweifes Kraft
Hat es zur Erde mich gerafft,
Schon seh ich seinen Rachen gähnen,
Es haut nach mir mit grimmen Zähnen
Als meine Hunde wuth-entbrannt
An seinen Bauch mit grimmigen Bissen
Sich warfen, daß es heulend stand,
Von ungeheuren Schmerz zerriffen.

21//
Und eh es ihren Bissen sich,
Entwindet, rasch erheb' ich mich,
Erspähe mir des Feindes Blöße,
Und stofse tief ihm ins Gekröse
Nachbohrend bis ans Heft den Stahl,
Schwarz-quellend springt des Blutes Strahl,
Hin sinkt es und begräbt im Falle
Mich mit des Leibes Riesenballe.
Daß schnell die Sinne mir vergehn,
Und als ich neugestärkt erwache,
Seh' ich die Knappen um mich stehn,
Und todt im Blute liegt der Drache.

22

Des Beifalls lang gehemmte Lust
Befreit jetzt aller Hörer Brust,
So wie der Ritter dis gesprochen,
Und zehnfach am Gewölb' gebrochen
Wälzt der vermischten Stimmen Schall
Sich brausend fort im Wiederhall,
Laut fodern selbst des Ordens Söhne,
Das man die Heldenstirne kröne,
Und dankbar im Triumph-gepräng
Will ihn das Volk dem Volke zeigen,
Da faltet seine Stirne streng
Der Meister und gebietet Schweigen

23

Und spricht: Den Drachen, der dis Land
Verheert, schlugst du mit tapfrer Hand,
Ein Gott bist du dem Volke worden,
Ein Feind kommst du zurück dem Orden,
Und einen schlimmern Wurm gebahr
Dein Herz, als dieser Drache war,
Die Schlange, die das Herz vergiftet,
Die Zwietracht und Verderben stiftet,
Das ist der widerspenst'ge Geist,
Der gegen Zucht sich frech empöret
Der Ordnung heilig Band zerreißt,
Denn der ist's, der die Welt zerstöret.

24

Muth zeigt auch der Mameluk,
Gehorsam ist des Christen Schmuck;
Denn wo der Herr in seiner Gröfse
Gewandelt hat in Knechtes Blöfse,
Da stifteten, auf heiligem Grund,
Die Väter dieses Ordens Bund,
Der Pflichten schwerste zu erfüllen,
Zu bändigen den eignen Willen!
Dich hat der eitle Ruhm bewegt,
Drum wende dich aus meinen Blicken,
Denn wer des Herren Ioch nicht trägt,
Darf sich mit seinem Kreuz nicht schmücken.

25

Da bricht die Menge tobend aus,
Gewalt'ger Sturm bewegt das Haus,
Um Gnade flehen alle Brüder,
Doch schweigend blickt der Jüngling nieder,
Still legt er von sich das Gewand
Und küßt des Meisters strenge Hand
Und geht. Der folgt ihm mit dem Blicke,
Dann ruft er liebend ihn zurücke
Und spricht: Umarme mich mein Sohn!
Dir ist der härte Kampf gelungen:
Nimm dieses Kreuz, es ist der Lohn
Der Demuth, die sich selbst bezwungen.

ADAGIO

SELMAR UND DORA VON KLOPSTOCK.

Selmar.

Weine, weine du nicht, o die ich in-nig lie-be, das ein trauriger Tag von dir von dir mich

This system contains the first vocal line for Selmar. It begins with a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a common time signature (C). The melody is written on a single staff. The lyrics are printed below the notes. The music is marked 'ADAGIO'.

scheidet! Wenn nun wieder Hes-pe-rus dir dort lächelt, komm, ich Glücklicher! komm ich wie-der.

Allegretto

This system contains the second vocal line for Selmar. It begins with a treble clef, a key signature of one flat, and a common time signature. The tempo is marked 'Allegretto'. The lyrics are printed below the notes. The music is marked 'mf'.

This system contains the piano accompaniment for Selmar's first vocal line. It features a treble and bass clef, a key signature of one flat, and a common time signature. The piano part consists of chords and arpeggiated figures. The lyrics from the previous system are visible at the top of this system.

Dora

Aber in dunkler Nacht ersteigst du Felsen schwebst in täuschender dunk-ler Nacht auf

This system contains the first vocal line for Dora. It begins with a treble clef, a key signature of one flat, and a common time signature. The lyrics are printed below the notes. The music is marked 'mf'.

This system contains the piano accompaniment for Dora's vocal line. It features a treble and bass clef, a key signature of one flat, and a common time signature. The piano part consists of chords and arpeggiated figures. The lyrics from the previous system are visible at the top of this system.

Waf - - - - - fern. Theilt ich nur mit dir die Ge -

Adagio Allegretto

fahr zu ster - ben; würd ich Glückliche weinen? würd ich weinen? Aber in dunkler Nacht ersteigst du Felsen,

mf *f* *pp* *pp* *cres = = =* *cen =*

schwebst in täuschender dunkler Nacht auf Waf - - - - - sern.

do fin al = for = tis

Adagio Solmar

Und ich, soll ach! nicht weinen Weine, weine du nicht! o weine weine nicht.

p Tempo primo

Klopstock.

DIE BRAUT VON CORINTH. ROMANZE.

Tempo giusto

Nach Co - - rinthus von Athen ge - zo - gen, kam ein lüngling, dort noch unbe-kannt, Einen Bür ger hoft

er sich ge - wo - gen, Beide Vä - ter; waren Gast-ver - wandt, hat - ten frü - he schon Töch - ter - chen und Sohn Braut

und Bräutigam im Ernst ge - - - nannt.

2//
Aber wird er auch willkommen scheinen,
Wenn er theuer nicht die Gunst erkauf.
Er ist noch ein Heide mit den Seinen
Und sie sind schon Christen und getauft.
Keimt ein Glaube neu
Wird oft Lieb' und Treu
Wie ein böses Unkraut aus - gerauft.

3//
Und schon lag das ganze Haus im Stillen,
Vater, Töchter; nur die Mutter wacht:
Sie empfängt den Gast mit bestem Willen;
Gleich ins Prunkgemach wird er gebracht
Wein und Essen prangt,
Eh' er es verlangt:
So versorgend wünscht sie gute Nacht.

4//
Aber bei dem wohlbestellten Essen
Wird die Lust der Speise nicht erregt,
Müdigkeit läßt Speis' und Trank vergessen,
Dass er angekleidet sich auf's Bette legt,
Und er schlummert fast
Als ein seltner Gast
Sich zur offenen Thür herein bewegt.

5

Denn er sieht, bei seiner Lampe Schimmer
Tritt, mit weißen Schleier und Gewand,
Sittsam stillein Mädchen in das Zimmer
Um die Stirnein schwarz und goldnes Band.

Wie sie ihn erblickt,
Hebt sie, die erschrickt,
Mit Erstaunen eine weiße Hand.

6

Bin ich, rief sie aus, so fremd im Hause
Dafs ich von dem Gaste nichts vernahm?
Ach, so hält man mich in meiner Klausel
Und nun überfällt mich hier die Scham

Ruhe nur so fort
Auf dem Lager dort,
Und ich gehe schnell, so wie ich kam.

7

Bleibe, schönes Mädchen! ruft der Knabe
Rafft von seinem Lager sich geschwind:
Hier ist Ceres, hier ist Bacchus Gabe,
Und du bringst den Amor, liebes Kind!

Bist vor Schrecken blaß!
Liebe komm und laß!
Laß uns sehn, wie froh die Götter sind.

8

Ferne bleib, o Jüngling! bleibe stehen,
Ich gehöre nicht den Freuden an.
Schon der letzte Schritt ist, ach! geschehen,
Durch der guten Mutter kranker Wahn,

Die genesend schwur:
Jugend und Natur
Sei dem Himmel künftig unterthan.

9

Und der alten Götter bunt Gewimmel
Hat sogleich das stille Haus geleert.
Unsichtbar wird Einer nur im Himmel
Und ein Heiland wird am Kreuz verehrt,
Opfer fallen hier.

Weder Lamm noch Stier,
Aber Menschenopfer unerhört.

10

Under fragt und wäget alle Worte,
Deren keines seinem Geist entgeht.
Ist es möglich, daß am stillen Orte
Die geliebte Braut hier vor mir steht?

Sei die meine nur!
Unsrer Väter Schwur
Hat vom Himmel Segen uns erfleht.

11

Mich erhältst du nicht, du gute Seele,
Meiner zweiten Schwester gönnt man dich,
Wenn ich mich in stiller Klausel quäle,
Ach, in ihren Armen denk' an mich,
Die an dich nur denkt,
Die sich liebend kränkt,
In die Erde bald verbergt sie sich.

12

Nein! bei dieser Flamme sei's geschworen,
Gütig zeigt sich Hymen uns voraus,
Bist der Freude nicht und mir verloren,
Kommst mit mir in meines Vaters Haus.

Liebchen, bleibe hier!
Feire gleich mit mir
Unerwartet unsern Hochzeitschmaus.

13

Und schon wechseln sie der Treue Zeichen:
Golden reicht sie ihm die Kette dar,
Und er will ihr eine Schale reichen,
Silbern, künstlich, wie nicht eine war
Die ist nicht für mich,
Doch, ich bitte dich.
Eine Locke gieb von deinem Haar.

14

Eben schlug die dumpfe Geister-stunde,
Und nun schien es ihr erst wohl zu seyn.
Gierig schlürfte sie, mit blaffen Munde
Nun den dunkel blutgefärbtem Wein,
Doch vom Weizenbrot,
Das er freundlich bot,
Nahm sie nicht den kleinsten Rissen ein.

15

Und dem Jüngling reichte sie die Schale,
Der, wie sie, nun hastig lüstern trank
Liebe fordert er beim stillen Mahle;
Ach! sein armes Herz war liebekrank,
Doch sie widersteht,
Wie er immer fleht,
Bis er weinend auf das Bette sank.

16

Und sie kommt und wirft sich zu ihm nieder:
Ach! wie ungerne seh' ich dich gequält!
Aber, ach! berührst du meine Glieder,
Fühlst du schauernd, was ich dir verhehlt.
Wie der Schnee so weiß,
Aber kalt wie Eis,
Ist das Liebchen, das du dir erwählt.

17
Heftig faßt er sie, mit starken Armen,
Von der Liebe Jugend-kraft durchmannt:
Hoffe doch bei mir noch zu erwarmen,
Wärst du selbst mir aus dem Grab gesandt!

Wechselhauch und Kufs!
Liebes-überflufs!
Brennst du nicht und fühltest mich entbrannt?

18
Liebe schließet fester sie zusammen,
Thränen mischen sich in ihre Lust;
Gierig saugt sie seines Mundes Flammen,
Eins ist nur im andern sich bewußt.
Seine Liebeswuth
Wärmt ihr starres Blut;
Doch es schlägt kein Herz in ihrer Brust.

19
Unterdessen schleicht auf dem Gange,
Häuslich, spät die Mutter noch vorbei,
Horchet an der Thür, und horchet lange,
Welch ein sonderbarer Ton es sey.

Klag und Wonne-laut
Bräutigams und Braut,
Und des Liebestammelns Raserei.

20
Unbeweglich bleibt sie an der Thüre,
Weil sie erst sich überzeugen muß,
Und sie hört die höchsten Liebes-schwüre,
Lieb' und Schmeichelworte, mit Verdrufs -
Still! der Hahn erwacht! -
Aber morgen Nacht
Bist du wieder da? - und Kufs auf Kufs.

21
Länger hält die Mutter nicht das Zürnen,
Offnet das bekannte Schlofs geschwind -
Giebt es hier im Hause solche Dirnen,
Die dem Fremden gleich zu Willen sind?

So zur Thür hinein
Bei der Lampe Schein
Sieht sie - Gott! sie sieht ihr eigen Kind.

22
Und der Jüngling will im ersten Schrecken
Mit des Mädchens eignem Schleierflor,
Mit dem Teppich die Geliebte decken,
Doch sie windet gleich sich selbst hervor.
Wie mit Geist's Gewalt,
Hebet die Gestalt
Lang und langsam sich im Bett' empor.

23
Mutter! Mutter! spricht sie hohle Worte:
So mißgönnt Ihr mir die schöne Nacht!
Ihr vertreibt mich von dem warmen Orte
Bin ich zur Verzweiflung nur erwacht?
Ist's Euch nicht genug,
Dafs in's Leichentuch,
Dafs Ihr früh mich in das Grab gebracht?

24
Aber aus der schwerbedeckten Enge
Treibet mich ein eigenes Gericht,
Eurer Priester summende Gesänge
Und ihr Segen haben kein Gewicht;
Salz und Wasser kühlt
Nicht, wo Jugend fühlt.
Ach! die Erde kühlt die Liebe nicht.

25
Dieser Jüngling war mir vest versprochen,
Als noch Venus heitrer Tempel stand.
Mutter, habt Ihr doch das Wort gebrochen,
Weil ein fremd, ein falsch Gelübd Euch band!
Doch kein Gott erhört,
Wenn die Mutter schwört,
Zu versagen ihrer Tochter Hand.

26
Aus dem Grabe werd' ich ausgetrieben,
Noch zu suchen das vermifste Gut,
Noch den schon verlorenen Mann zu lieben,
Und zu saugen feines Herzens Blut.
Ist's um den geschehn,
Muß nach andern gehn,
Und das junge Volk erliegt der Wuth!

27
Schöner Jüngling! kannst nicht länger leben,
Du versiechest nun an diesem Ort.
Meine Kette hab ich dir gegeben,
Deine Locke nehm ich mit mir fort
Sieh' sie an genau!
Morgen bist du grau
Und nur braun erscheinst du wieder dort.

28
Höre, Mutter, nun die letzte Bitte -
Einen Scheiterhaufen schichte du;
Öffne meine bange kleine Hütte,
Bring' in Flammen Liebende zur Ruh,
Wenn der Funke sprüht,
Wenn die Asche glüht,
Eilen wir den alten Göttern zu.

An eine Mutter, deren Tochter als Kind starb.

Nicht zu langsam.

Ia Mutter, weine nur! das Schicksal griff und brach, o weh! das kaum ent-sprossne zarte Laub: Es

fiel, ja Mutter, weine weine weine nur. Ia Mutter, weine nur! das holde

Kind hing dir am Hals, die schönste schönste Perl; Ein Tropfen Thau an

deiner Lie-be Blum', o weh! o weh! O Mut-ter weine nicht, o weine nicht: Sie

sitzt auf Gottes Schulter jetzt ein from - - - mes Täub - = chen; und sie fliegt wenn du einst

kommst auf dei - ne Haud.

Ia Mutter, weine nur!

Das Schicksal griff, und brach, o weh!

Das kaum entsprossne zarte Laub.

Es fiel, ja, Mutter, weine nur.

Ia Mutter weine nur!

Das holde Kind hing dir am Hals

Die schönste Perl, ein Tropfe Thau

An deiner Liebe Blum', o weh!

O Mutter, weine nicht.

Sie sitzt auf Gottes Schulter jetzt;

Ein frommes Täubchen, und sie fliegt,

Wenn du einst kommst, auf deine Hand.

Sonnleithner.

KAMPASPE.

Zierlich und leicht

Schönheit ist dem Muth beschieden Lieb' er - o - bért sich der Held; nach dem Kämpfen ward Alciden He-be's Blüthe

The first system of the musical score consists of three staves. The top staff is the vocal line in treble clef, the middle is the right-hand piano accompaniment in treble clef, and the bottom is the left-hand piano accompaniment in bass clef. The music is in common time (C) and a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are written below the vocal staff.

zu - ge - sellt. Rasch besiegt von A - alexandern' bot die Welt ihm Wahl und Lust Eine doch, vor al - len andern

The second system of the musical score consists of three staves. The top staff is the vocal line in treble clef, the middle is the right-hand piano accompaniment in treble clef, and the bottom is the left-hand piano accompaniment in bass clef. The music continues in common time and one flat. The lyrics are written below the vocal staff.

war das Kleinod seiner Brust.

The third system of the musical score consists of three staves. The top staff is the vocal line in treble clef, the middle is the right-hand piano accompaniment in treble clef, and the bottom is the left-hand piano accompaniment in bass clef. The music concludes in common time and one flat. The lyrics are written below the vocal staff.

2
Von der Perlen Vaterlande
Als die köstlichste bewahrt,
Sprofsste sie an Indus Strande,
Eine Blume, schlank und zart.
Nun aus mütterlichen Schatten
Weit verpflanzt in fremde Luft,
Athmet willig sie dem Gatten
Leise Kühlung, süßen Duft.

3
Ihre Jugend darzustellen
Eh die Zeit sie angehaucht,
Ruft Philippus Sohn Apellen
Der in Reiz den Pinsel taucht.
"Was sie schönes hat und holdes,
Lafs es mir unsterblich seyn
Und des Ruhmes und des Goldes
Sey, so viel du wünschest, dein."

4
Die ein Sohn des Zeus erkoren,
Spricht der Mahler froh entzückt,
Ist, zum Götterloos geboren,
Schon der Sterblichkeit entrückt,
Ia du sollst die Göttin schauen,
Wie sie halb noch knieend schwebt,
Wie die Locken um sie thauen,
Da sie aus dem Schaum sich hebt.

11
Du bist ihrer Schönheit Spiegel
Und sie wäre dir nicht hold?
Hier nimm meine Hand zum Siegel,
Dafs ich euren Bund gewollt.

5
Still gesenkt die Augenlieder,
Folgt Kampaspe dem Geheifs
Hinzuleihn die zarten Glieder
In des Künstlers Zauberkreis.
Sie enthüllt sich, und erröthend
Flieht sie in sich selbst zurück;
Sterbend und in Glut ertödtend
Schwimmt ihr süfs verwirrter Blick.

6
Und sie neigt sich, an Geberden,
Wie an Haupt und Leib und Brust,
Aphrodite ganz zu werden,
Ohne Zwang und unbewußt
Stammelt sie in Hellas Tönen,
Fafst sie doch den Künstler schnell;
Von der Unmuth und dem Schönen
Spricht sein Auge glänzend hell.

7
Es verklärt sich mit den Zügen,
Die sein Pinsel scheu entwirft;
Kein Betrachten kann ihm gnügen,
Wie er auch den Nektar schlürft.
Göttin nannt' er sie der Liebe;
Ach! er fühlet ihr Gesetz,
Und befangen alle Triebe
In der eignen Dichtung Netz.

Kannst du ihren Reiz entwenden,
So erwirb auch ihre Gunst,
Und die Liebe soll vollenden
Was begonnen deine Kunst."

8
Ruh und Sinn ist ihm entflohen,
Das er träumend alles thut.
Nicht den zürnenden Heroen
Fürchtet sein entflammter Muth,
Aber sein Vertraun beschämen?
Raub am theuren Pfand begehnt?
Nein, er will sich streng bezähmen,
Und die Wünsche nicht gestehn.

9
Forschend nach der Schönen Bilde
Tritt der Iunge Held herein:
Prangend hoch in Helm und Schilde
Kommt er aus der Krieger Reihn.
Er ist Ares, sie Cythere;
Beide knüpft die schönste Wahl,
Und sein Werk, des Meisters Ehre,
Wird ein Denkmal seiner Qual.

10
Ob er lächelnd sie verhehle,
Ihn durchschaut des Königs Blick.
Er beherrscht die grofse Seele,
Und beschliesst des freundes Glück.
"Magst du nur mich treulos schelten!
Wunderbar gelang dein Fleifs,
Doch ich will ihn nicht vergelten:
Fodre von ihr selbst den Preis."

DIE VIER WELTALTER.

Wohl perlet im Glase der purpurne Wein, wohl glänzen die Augen der Gä - - ste, Es zeigt sich der

The first system of the musical score consists of three staves. The top staff is the vocal line, starting with a treble clef, a key signature of three sharps (F#, C#, G#), and a 6/4 time signature. The lyrics are written below the notes. The middle and bottom staves are piano accompaniment, with the middle staff in treble clef and the bottom staff in bass clef, both sharing the same key signature and time signature.

Sänger, er tritt her-ein, zu dem Gu - - ten bringt er das Be - - - ste, denn oh-ne die Lei-er im

The second system continues the musical score with three staves. The vocal line (top) and piano accompaniment (middle and bottom) continue the melody and accompaniment from the first system. The lyrics are written below the vocal staff.

himli - schen Saal ist die Freude gemein auch beim Nek - - - - tar-mahl

The third system concludes the musical score with three staves. The vocal line (top) and piano accompaniment (middle and bottom) continue. The lyrics are written below the vocal staff. The system ends with a final cadence in the piano part.

Zur letzten Strophe.

2

Ihm gaben die Götter das reine Gemüth
 Wo die Welt sich, die ewige spiegelt
 Er hat alles gesehn, was auf Erden geschieht
 Und was uns die Zukunft versiegelt,
 Er saß in der Götter urältestem Rath,
 Und behorchte der Dinge geheimste Saat.

3

Er breitet es lustig und glänzend aus
 Das zusammengefaltete Leben,
 Zum Tempel schmückt er das irdische Haus,
 Ihm hat es die Muse gegeben
 Kein Dach ist so niedrig, keine Hütte so klein
 Er führt einen Himmel voll Götter hinein.

4

Und wie der erfindende Sohn des Zeus
 Auf des Schildes einfachem Runde
 Die Erde, das Meer und den Sternenkreis
 Gebildet mit göttlicher Kunde,
 So drückt er ein Bild des unendlichen All
 In des Augenblicks flüchtig verrauschenden Schall

5

Er kommt aus dem kindlichen Alter der Welt,
 Wo die Völker sich jugendlich freuten,
 Er hat sich, ein fröhlicher Wanderer, gesellt
 Zu allen Geschlechtern und Zeiten.
Vier Menschenalter hat er gesehn
 Und läßt sie am Fünften vorübergehn.

6

Erst regierte Saturnus, schlicht und gerecht
 Da war es heute wie morgen,
 Da lebten die Hirten, ein harmlos Geschlecht
 Und brauchten für gar nichts zu sorgen,
 Sie liebten, und thaten weiter nichts mehr,
 Die Erde gab alles freiwillig her.

7

Drauf kam die Arbeit, der Kampf begann
 Mit Ungeheuern und Drachen,
 Und die Helden fingen die Herrscher an
 Und den Mächtigen suchten die Schwachen,
 Und der Streit zog in des Skamandros Feld,
 Doch die Schönheit war immer der Gott der Welt.

8

Aus dem Kampf ging endlich der Sieg hervor
Und der Kraft entblühte die Milde,
Da sangen die Musen im himmlischen Chor,
Da erhoben sich Göttergebilde!
Das Alter der göttlichen Phantasie
Es ist verschwunden, es kehret nie.

9

Die Götter sanken vom Himmelsthron
Es stürzten die herrlichen Säulen,
Und gebohren wurde der Jungfrau Sohn,
Die Gebrechen der Erde zu heilen,
Verbannt ward der Sinne flüchtige Lust
Und der Mensch griff denkend in seine Brust.

10

Und der eitle der üppige Reitz entwich,
Der die frohe Jugendwelt zierte,
Der Mönch und die Nonne zergeiffelten sich,
Und der eiserner Ritter turnirte
Doch war das Leben auch finster und wild.
So blieb doch die Liebe lieblich und mild

11

Und einen heiligen keuschen Altar
Bewahrten sieh stille die Musen,
Es lebte, was edel und sittlich war,
In der Frauen züchtigem Busen,
Die Flamme des Liedes entbrannte neu
An der schönen Minne und Liebestreu.

12

Drum soll auch ein ewiges zartes Band
Die Frauen, die Säng' umflechten,
Sie wirken und weben, Hand in Hand
Den Gürtel des Schönen und Rechten.
Gesang und Liebe im schönen Verein
Sie erhalten dem Leben den Jugendschein.

Schiller.

Nicht zu langsam.

L I E D.

Meine Blüten sind zernagt von der Schwermuth Sturme, Meine Blätter abgejagt

vom Verzweiflungs - Sturme. Meine früh entsprossne Blume wuchs am Tugendheiligtume

hoch her-auf! schön her-auf! A-ber ach! sie ist verwelkt gebrochen

Thät der Sonne Mutterstral
Ihr nicht täglich leuchten?
Zwang ich nicht den Quell im Thal,
Täglich, sie zu feuchten?
Schwunden ist der Stral der Sonnen
Und das Bächlein ist Zerronnen
Hingewelkt?
Früh gewelkt!
Sinkt nun, ach! die schöne, schöne Blume!

Kosegarten.